



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Gefördert durch



Deutsche
Forschungsgemeinschaft

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

'DFG-Projekt "Personales Gelegenheitsschrifttum in der SuUB Bremen (16. bis 19. Jhd.). Digitalisierung und Erschließung."

**Das lezte wolverdiente Denck- und Ehrenmahl, welches
dem weiland Hochedlen, Besten, Großachtbaren,
Hochgelehrten und Hochweisen Herrn, Herrn Henricus
Coccejus, Beider Rechten wolgewürdigten Doctori, ...**

Heisen, Heinrich

Bremen, 1745-12-22

VD18 91018366

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Signatur: 99.z.0001-189

[urn:nbn:de:gbv:46:1-181188](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-181188)

Das letzte wolverdiente
Gedächtnis- und Ehrenmahl,

welches
dem weiland
Hochedlen, Besten, Großachtbaren, Hochgelehrten und Hoch-
weisen Herrn,

S E R R S

Henricus Coccejus,

Beider Rechten wolgewürdigten Doctori, dieser Kaiserl. freyen Reichs-
Stadt Bremen hochverdienten Rathsverwandten, und hochansehnlichen Provisori
zu St. Remberti

Bei
Dessen seligem Absterben

gestiftet ist.

Der wolselige Herr ist hieselbst in Bremen von christlichen und fürnehmen El-
tern im Jahr 1676. den 18. Decembr. alten Stils geboren.

Der Hr. Vater war der weiland hochehrwürdige, großachtbare und hochgelahrte
Herr, Hr. Hermannus Coccejus, fürnehmer Gottsgelehrter, hochverdienter Pastor
Primarius der Kirche zu U. L. Fr. auch hiesigen hochehrwürdigen Ministerii Senior, dessen Andenken
bei uns bisig im Segen ist.

Die Hr. Mutter war die woldele, hochacht- und tugendbeabte Frau, Hr. Elisabeth Meiers.

Der Hr. Groß-Vater väterlicher Seite war des großen und weltberühmten Theologi, Herrn
Johannis Cocceji einziger Bruder, T. T. Herr Gerhardus Coccejus, U. J. D. und anfänglich
bei hiesigem illustri Gymnasio derselben Facultat Professor, nachhin aber dieser Stadt wolverdien-
ter Rathsverwandter. Welcher/ ob schon die Herren Staaten der vereinigten Niederlande ihn im
Jahr 1640. die in Leyden in Holland durch den Tod des weitberühmten Professoris, Petri Cunaei
vacant gewordene oberste Professoren der Rechten angetragen, dennoch seinem Vaterlande zu Liebe
solchen Beruf ausgeschlagen, und hingegen als Abgesandter dieser Republic in verschiedenen ihm an-
vertrauten Legationen, und besonders bei dem Osnabrückischen Friedens Congress, nützlich gebraucht
worden. Wie er denn auch durch seine große Qualitäten sich daselbst so angenehm und beliebt ge-
macht, daß des Herren Grafen Maximilian von Trautmannsdorff Excellenz, als vornehmster
Kaiserlicher Abgesandter, Namens Seiner Kaiserl. Maj. Ihm die Erhebung in den Adelsstand/
welche Er aber bescheidenlich von sich abgelehnet/ nicht nur angeboten, sondern auch die Comitivam
S. Palatii Caesaris unter selbsthändiger Kaiserl. Maj. Unterschrift conferiret haben. Diesemnach ist
er zum hochfürstl. Ostfriesischen geheimden Rath nach Aurich, und zuletzt als erster Antecessor
nach der berühmten Universität Groningen berufen. In welcher Station er auch verblieben, ob ihm
gleich annoch kurz vor seinem Ableben von Ihro Hochfürstl. Durchl. zu Hessen Cassel ebenfalls die
Profession derer Rechten auf der Universität zu Marburg, mit angefügter Würde eines Hochfürstl.
Raths und Vice-Canzlers der alldortigen hohen Schule gnädigst angetragen worden.

Die Hr. Groß-Mutter väterlicher Seite war T. T. Hr. Kunigunda Hollen, T. T. sel. Eltern
mann Hermann Hollen/ zu St. Martini wolverdienten Bau-Herrn, und T. T. Hr. Metta von
Bobart eheliche Tochter.

Der Hr. Groß-Vater mütterl. Seite war T. T. Hr. Henricus Meier/ ansehnlicher Kauf- und
Handels-Herr, auch wolverdienter Rathsverwandter hieselbst.

Die Hr. Groß-Mutter war T. T. Hr. Maria Steineken, T. T. Contr. Steineken, fürnehm-
men Kauf- und Handelsmanns hieselbst/ und T. T. Hr. Elisabeth Holschem eheliche Tochter.

Von obberegtten Seinen geliebtesten Eltern ward der selige Herr schon in denen zartesten Jahren
seines Alters, als den 1. August 1681. in hiesige lateinische Schule gesandt, worin sein munterer Geist
und mit großer Fähigkeit verbundener Fleiß sich dergestalt hervor that, daß Er, nach durchgegan-
nen sämtlichen Classen, am Ostern 1694. ad lectiones publicas promoviret worden. Am hiesigen
illustri Gymnasio hat Er sich vier Jahre aufgehalten und mit dem rühmlichsten Fleiß seine studia
unter denen hier damahls berühmten Herrn Professoribus, Hr. Doctore Alberto Meier, Hr. Doctore
Job. Eberh. Schweling, Hr. Doctore Joh. Tabing und andren mehr fortgesetzt, auch während
der solcher Zeit de idea boni politici, sub emblemate Josephi, Proregis Aegyptii, publice und mit
großem Beifall peroriret; nicht weniger, weilten Er sich der Rechtsgelehrtheit gewidmet hatte/ un-
ter dem Praesidio des vorgedachten Hrn. Doctoris und Professoris Alberti Meiers eine wolausge-
führte Disputation de Privilegiis Viduarum gehalten. Von hier hat Er sich nach der berühmten
Universität zu Frankfurt an der Oder begeben/ und daselbst den fürtrefflichen JCrum, Herrn Hen-
ricum Coccejum, ungleichen den berühmten Herrn Professorem Marcum Rhoden und andre
alldortige Herren Professores fleißig gehört; und in denen Rechten eine fernere völlige und gründli-
che Wissenschaft erlangt. Nachdem Er nun allda sich ins dritte Jahr aufgehalten und seine aca-
demischen studia absolviret/ hat Er sich von dannen nach der weitberühmten Universität Utrecht
verfüget, sich daselbst mit denen dortigen berühmten Männern befaßt gemacht/ und ist auch allda
am 8. Mart. 1701. nach vorhergegangener Disputation de Rei vindicatione zum Doctore beider Rech-
ten creiret worden. Darauf reiste Er von dannen durch Holland/ Friesland und Brabant/ be-

saher allwärts die fürnehmste Städte und grösste Merkmündigkeiten, und gieng denmeist über Cleve, Wesel und andre Derter nach der Kaiserl. Cammer zu Wezlar. Von dannen hat Er Sich nach einigen Aufenthalt und Bekandmachung mit denen fürnehmsten Herren nach den benachbarten Aca- demien Gießen und Marburg begeben, und nach einiger Verweilung und Conuersation mit den- nen damahligen alldortigen berühmtesten Herren Professoren seine vorhabende weitere Reise angetre- ten, und ist durch die Pfalz, Schwetz, Baiern und andre Länder nach Regensburg, woselbst Er einige Zeit sich aufgehalten, und darauf nach der Kaiserl. Residenz-Stadt Wien abgereiset. Hier selbst ist Er einige Monate geblieben, und hat daselbst, so wie Er auch an allen Orten, wo Er durch- gereiset, gethan, das merckwürdigste in Augenschein genommen, Sich in vieler fürnehmer Herren Bekandtschaft gesetzt, und denmeist durch das Königreich Böhmen und das Churfürstenthum Sachsen, worin Er die besten Städte und Derter gleichfalls beschen, Seinen Rückweg anhero in Sein Vaterland genommen, woselbst Er auch gegen das Ende des 1701sten Jahres glücklich und zur grössten Freude Seiner liebsten Eltern und fürnehmen Angehörigen wieder angelanget ist.

Im Jahr 1702. den 28. Novemb. hat Er Sich mit der damahls Wol. Edlen, Hoch-Ehrend- und Tugendbegabten Jungfer Gertrud von Raesfeld, T. T. Herr Georg von Raesfeld, ansehn- lichen Kauf- und Handels-Herrn, auch wolverdienten Rathsverwandten dieser Stadt und T. T. Fr. Sara Maria von Kehrbergen ehel. Jungfer Tochter ehelich eingelassen; welche Ehe auch höchst- vergnügt und von dem Allerhöchsten mit unterschiedlichen Leibes- Erben gesegnet gewesen.

Es sind nemlich aus sothaner Ehe entsprossen; 1) Hermann. 2) T. T. Fr. Sara Maria Senior Gerhard Langen / alldiesigen berühmten Kaufmanns, Eheliubste; aus welcher Ehe der sel. Herr zween Enckeln gesehen, als Mr. Johann, der sich studirens halber in Marburg jezo aufhält, und Jungfer Maria. 3) Hermann, 4) T. T. Frau Elisabeth, T. T. Herrn Hermanns Ha- ten, Beider Rechten wolgewürdigten Doctoris und fürnehmen Advocaten hieselbst, auch Erbkuchers zu Borgfeld, Eheliubste. 5) Jungfer Maria Gertrud, und 6) T. T. Herr Johann Georg, Beider Rechten wolverdienter Doctor und berühmter Advocat. 7) Eine Tochter, so gleich nach der Gebuhrt verstorben, und 8) Henrich. Wovon aber die beide ersten Söhne nebst dem jün- sten in ihrer zarten Jugend, und die jüngste Jungfer Tochter vor vier Jahren im 29. Jahre ihres Al- ters dieses Zeitliche gesegnet haben; die übrigen hingegen durch Gottes Gnade annoch im Leben, und den Ihnen höchstschmerzlichen Tod ihres geliebtesten Herren Vaters herzlich betrauren.

Es hat auch dem grossen Gott nach Seinem allein weisen Rath und Willen gefallen, dem so- ligen Herrn Seine geliebteste Ehe-Genossin zu dessen und der Seinigen höchster Betrübniß bereits am 17. Jun. des 1712. Jahres durch einen frühzeitigen Tod von der Seite zu reissen, und also das Band dieser sonst höchstbeglückten Ehe zu trennen; welchen empfindlichen Verlust der sel. Herr in seinem langjährigen Wittwerstande ofters beklaget hat.

Wie nun des sel. Herren grosses Talent und durch fleissiges Studiren und nussbare Reisen erwor- bene schöne Wissenschaften Ihn bei jedermann in grosse Achtung gesetzt, Er auch mit Seinem Rath und Hülfe vielen in ihren Rechts- Streiten beigestanden, so könnte es nicht fehlen, daß nicht sothane besondere Gaben betrachtet und belohnet werden sollten. Welches denn auch erfolgte, da Er im Jahr 1725. den 14. Sept. durch ordentl. Wahl in des verstorbenen sel. Herren Doct. und höchstverdienten Bürgermeisters, Herrn Liborii von Lüne Stelle zu Rachte erkohren, welche Ehrenstelle Er denn auch nunmehr über zwanzig Jahre mit dem grössten Ruhm bekleidet hat. Nachhero sind Ihm verschiedene ansehnliche Officia aufgetragen, die Er insgesamt mit grosser Geschicklichkeit und aller erforderlichen Treue und Fleiss verwaltet hat. Darunter leuchtet hervor die von Ihm ins sechszehende Jahr wür- digst getragene Provisor-Würde zu St. Remberti, wobei Er das sonderbare Vergnügen genossen, daß der wichtige und köstliche Bau der dortigen neuen Kirche unter seiner Mitaufsicht glücklich ist vollzo- gen worden.

In seinem besondern Lebenswandel und Hausstande hat der seligverstorbene Herr sich jederzeit so betragen, daß Er aller Vernünftigen Genehmhaltung und eine durchgängige Liebe und Hochach- tung sich erworben. Er war leutselig, vertraulich, gesprächsam, aufrichtig, dienstfertig und hülfs- gierig; ein rechtschaffner und treumeinender Bürgerherr, der auch den Geringsten einen freyen Zutritt verstattete, und in ihren Angelegenheiten mit Rath und That beförderlich war. So freygebig Er ge- gen Arme und Nothleidende sich zeigte, so weit war seine Kleidung und Tafel von aller Pracht und Verschwendung entfernt; und Er liebte nichts so sehr, als eine stille und ordentliche Haushaltung. Bei dem öffentlichen Gehör des Wortes Gottes fand Er sich überaus fleissig ein, und selbst damahls noch, wie sein Leib schon erkranket und mercklich geschwächet, ja Er seine Rathsherren Stelle zu be- kleiden nicht weiter im Stande war; und man sah Ihn auch zu der Zeit in der Kirche, wann geschick- te Studiosi die Stelle der ordentlichen Lehrer vertraten. Daß wir also theils der göttlichen Güt von Herzen danken, die einen so hochbegabten und hochgeliebten Herren uns so geraume Zeit gegönnet, theils seinen nunmehrigen Verlust äusserst beklagen.

Die Leibes-Constitution, welcher der seligverstorbene Herr Doctor in vorigen Jahren sich hat zu erfreuen gehabt, war ziemlich fest und gesund; ausser daß einige Zeit her bey Abwechslung des Wet- ters und der Jahreszeiten einige Brust-Beschwerung mit lang anhaltenden Husten und Fieberregung sich bei Ihm einfunde: wodurch zuerst die Brust und nachher bei herannahendem Alter der ganze Kör- per allgemählig geschwächet zu werden und eine Cachexie anzuwachsen anfieng. Ob nun gleich bei dem Gebrauch derer hiezu dienlichen Mittel so wol, als insbesonder bei der sehr genau gehaltenen Diet ein angebohrner Trieb des Gemüthes, so weit es die Leibeskräfte vergönneten, die Ihn aufgetragene hohe Officia rühmlich zu verwalten keinesweges ermangelte; so nahm dennoch, indem der Husten nachhin stets anhielte, und die Brust immer mehr beschweret wurde, die Entkräftung sammt dem kün- gen und mühsamen Athesholen innerhalb 4. Tagen, ungeachtet aller angewandten Vorsorge, solcher- gestalt überhand, daß ein sanfter Tod den 15. dieses, des Abends zwischen 9. und 10. Uhr, erfolgte, nach- dem Er sein Alter gebracht auf 69. Jahre, weniger 3. Tage.

Der entselte Leib ist darauf am folgenden Mittwoch, welcher war der 22. Decembr. dieses 1745. Jahrs in Ansgarii Kirche unter ansehnlichem und zahlreichem Gefolge zu seiner Ruhe eingese- net.

Dem selig verstorbenen Herren Doctori und Senatori zum schuldigten Nachruhm; und denselben Hrn. Töchtern, Hrn. Sohn und Schwieger-Söhnen, wie auch sammtlichen hochfürnehmen Anverwandten zu einigem Trost und An- denken fertigte dieses aus

HENR. HEISEN.

Prof. Eloquent. Publ. Ord. Bibliothecar, & Pädagogiarcha.



Die viele alte und neue Gräber; und insbesonder
das Grab des alten Menschen bey dem Grabe des alten
Jahrs.

Berühbter Jahresklus! Du häuffst vornehme Leichen.
Das Haupt der ganzen Stadt ist kaum ins Grab gebracht,
So folgt ein Nachtherr schon, und der muß schnell erbleichen,
Den Tugend und Verdienst vor vielen werth gemacht.
Es scheint, das alte Jahr will selbst nicht eher sterben,
Als viele noch zuletzt vorher gestorben sind:
Es scheint, das neue Jahr soll Wehmuth von ihm erben,
Und einen Trauertag, womit sein Lauf beginnt.
Viel Glücks zum neuen Jahr! wird mancher thranend sprechen,
Dem das veraltete sein Leid vor Augen rückt.
Gleichwol wie schmerzlich auch die scharfe Dornen stechen,
Der Glaube ist die Hand, die davon Rosen pflückt.
Das Alte wird nicht alt; wir sterben, wir begraben:
Welt bleibt die alte Welt; und ihre Herrlichkeit,
Lust, Reichthum, hoher Stand, und was sie sonst mag haben,
Dies Alles und dies Nichts behält sein altes Kleid.
Das rechte neue Jahr, das nimmermehr veraltet;
Der wahre Lebenschein, den keine Nacht entführt;
Fängt bei der Seele an, so bald der Leib erkaltet,
Und seiner Augen Licht im Tode sich verliert.
Die Zeit, die dieser auch in seiner Gruft verweilet,
Erreicht gewiß ihr Ziel, und ist vorher bestimmt.
So warlich nun das Jahr zu seinem Ausgang eilet,
So felsenfest steht es, daß sie ein Ende nimmt.
O! selig, der denn wird frohlockend jauchzen können:
Glück zu dem neuen Jahr, dem Jahr der Ewigkeit!
Ich will es dir so gern, als mir, mein Leser, gönnen,
Doch gönne es dir selbst in dieser Gnadenzeit.
Wie viele vor dem Schluß des Jahres sterben müssen,
Das siehst, das hörst du: ich aber bitte dich,
Mach nicht die Sicherheit zu deinem sanften Küssen;
Sprich nicht: Es trifft der Schlag nur andre, und nicht mich.
Nach wenig Tagen wird der Tag zurückgeschicket,
Woran der Herr des Nachts, den dieses Blat verehrt,
Und aller Mund befeucht, das Licht der Welt erblicket:
Vor wenig Tagen ward sein Leibesbau verstorbt.
Die Krankheit hatte zwar geraume Zeit gedauert,
Und das bestimmte Schiff auf seichten Strand gejagt:
Der Weg zur Besserung ward ihm vorlängst vermauert,
Und sein gewisser Fall aufs schmerzlichste beklagt.

Jedemoch that der Tod zuletzt geschwinde Schritte.

Die Sichel fährt schnell durch frischgewachsenes Gras:

Und er wird abgemehrt in seiner Nächsten Mitte;

Bei welchen kurz vorher er an der Tafel saß.

Ihn hat die Sterbzeit nicht zur Unzeit überschnellet;

Er sahe sie voraus, und war allstets bereit.

So sanft ein marrer Leib in süßen Schlummer fällt,

So ruhig gieng sein Geist zur frohen Ewigkeit.

Uns aber ruft sie zu, die Schlafsucht auszuja-gen.

Unselig ist der Knecht, den, wenn sein Herr erscheint,

Er schlafend finden wird. Zu diesem wird er sagen:

Des Herren Freude sey dir ewiglich verjäumt.

Gleichwie das alte Jahr zu seinem Schluß nicht fährt,

Wo nicht das Christfest sich vorhero eingestellt:

Also, in wessen Herz sich Christus neugebahret,

Der, und kein anderer geht mit Freuden aus der Welt.

Der ist es, dem der Tod die neue Welt erwirbet,

Worin Gerechtigkeit und lauter Friede wohnt:

Der ist es, dem ein Jahr, das keine Zeit verdirbet,

Mit stets vermehrter Lust die kurze Last belohnt.

Ach! daß denn Christi Sinn und sein vollkommener Wandel;

Ach! daß sein Wort und Geist der Leistern möchte seyn,

Wornach ein jeder Christ, wie seinen äußren Handel,

So seinen innren Trieb sorgfältigst richtet ein.

Wie alt wird leider! nicht der alte Mensch bei vielen,

Die mit dem einen Fuß schon in dem Grabe gehn?

O! daß ihr Mörder noch den Mordstich möchte fühlen,

Bevor dies alte Jahr sie werden sterben sehn.

Du suchtest über ihn, **Hochweiser Herr**, zu siegen,

Da Deiner Jugend Kraft Trotz aller Krankheit bot:

Er lag frühzeitiger, als Du, in letzten Zügen,

Und nun erleidet er von Deinem Tod den Tod.

Die alte Redlichkeit, die Seele Deiner Tharen,

Erweist, daß Dein Geist der Falschheit obgesiegt.

Es pflegt der alte Schalek uns Tücke anzurathen,

Doch niemals weniger, als wenn er unten liegt.

Die Offenherzigkeit, die doch auch Klugheit liebte,

War bei Dir lauter Wein, der nach der Gnade schmeckt.

Wie sich der erste Mensch noch in der Unschuld übte,

Versteckte er sich nicht, und gieng doch unbedeckt.

Die Dienstgeflissenheit, die aller Bestes suchte,

Und die Wohlthätigkeit, die vielen reichlich gab,

Bestärkten, daß Dein Herz ein Christenthum verfluchte,

Das mit den Bercken geht von seinen Worten ab.

Ein holder Bürgerherr, der Großen und Geringen

Sich ohne Unterscheid beliebt und nützlich macht;

Und den Geschenck und Stand zu keiner Hilfe zwingen,

Der senckt mit Deinem Leib sich in des Grabes Nacht.

Wie fleißig bist Du nicht in Gottes Haus gegangen,

Selbst bei geschwächter Kraft? Du sahst an der Wand

Das Schwerdt des Goliaths, vielmehr des Geistes hangen:

Das nahmest Du zu Dir mit Muth und mit Verstand.

Du hast mit diesem Schwerdt die Lüste hingerichtet,

Aus deren Tode nun Dein himmlisch Leben quillt.

Was geisterfüllter Biz im Geistlichen gedichtet,

Das lasest Du, das hat den Heildurst Dir gestillt.

Gestillt? Im Gegentheil noch heftiger erregt.

Jetzt ist der Tag erst da, woran der Engeln Schaar

Zum vollen Lebensstrom, **Serherrlicher**, Dich trägt.

Mit denen seyre nun Dein ewig neues Jahr.

Bremen,

gedruckt bey sel. H. E. Jami, des Köbl. Gymnasii Buchdruckers, Wittwe. 1745.